

Geringerer Verbiss

AG der Jagdgenossen hält Jahresversammlung ab

LANDKREIS ROTH – Über 60 Vertreter von Jagdgenossenschaften aus dem Landkreis trafen sich zur Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften im Bayerischen Bauernverband. Im Mittelpunkt stand die Abschussplanung von Rehwild für die nächsten Jahre.

Die aktuelle Verbissituation stellte Forstdirektor Harald Gebhardt vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten den Jagdgenossen vor. Dabei bewertete er die Situation im Vergleich zum Gutachten von 2009 als deutlich verbessert. Für neun der zwölf Hegegemeinschaften im Landkreis sieht das Gutachten keine höheren Abschusszahlen mehr vor, da die Verbisschäden in einigen Hegegemeinschaften deutlich geringer geworden seien. Er forderte die Jagdvorsteher aber auf, die Situation, am besten in einer Versammlung mit allen Jagdgenossen, in jedem Jagdrevier gesondert zu besprechen. Erstmals ermöglicht das Gutachten in diesem Jahr Aussagen über einzelne Reviere. Die Jagdgenossen sollten jetzt im März die Zeit nutzen um die Abschussplanung gemeinsam zu besprechen.

Digitales Jagdkataster

Der mittelfränkische Forstreferent des Bayerischen Bauernverbands, Armin Heidingsfelder, stellte das digitale Jagdkataster als Handwerkszeug für den Jagdvorsteher vor. Das Jagdkataster sei das Herzstück bei der Führung und Verwaltung einer Jagdgenossenschaft. Die Jagdgenossenschaft sei gesetzlich verpflichtet, ein Jagdkataster zu führen und auf dem aktuellen Stand zu halten. Dabei wüssten viele Waldbesitzer heute selbst nicht mehr wie groß und wo ihre Flächen genau sind.

Hier biete der Bayerische Bauernverband den Service „Digitales Jagd-

kataster“ an. Zusammen mit der Bayerischen Vermessungsverwaltung, über deren Arbeit Petra Schwarz berichtete, wird hier für eine saubere Grundlage in der Verwaltung der Jagdgenossenschaften gesorgt.

Rupert Rupp, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften, berichtete aus seiner Jagdgenossenschaft mit über 150 Jagdgenossen, die zum Teil sogar im Ausland leben. Das mache es schwer, das Jagdkataster immer aktuell zu halten.

In seinem Vortrag wies BBV-Kreisobmann Thomas Schmidt auf einige aktuelle, sich widersprechende Entwicklungen im Bereich Jagd und Forst hin. Auf der einen Seite fordern viele Waldbauern, aber auch Naturschützer eine Erhöhung des Abschusses von Rehwild, um die Naturverjüngung in den Wäldern zu fördern. Im Gegensatz dazu stehen andere Naturschützer, die ein völliges Verbot der Jagd auf ihren Flächen durchsetzen wollen. In diesem Spannungsfeld forderte er die Jagdvorsteher und Jagdgenossenschaften auf, noch im März Versammlungen über die Verbissituation vor Ort durchzuführen. „Jetzt werden die Abschusspläne gemacht, wer sich nicht einmischte kann sich später nicht beschweren“, riet er den Jagdgenossen die Kommunikation vor Ort zu pflegen.

In der abschließenden Diskussion standen dann vor allem die Schäden durch Schwarzwild im Fokus. Hier zeigte sich, dass die Jagdgenossen selbst intensiv daran arbeiten, solche Schäden zu verhindern. Es wurden verschiedene Möglichkeiten der Vergrämung von Wildschweinen diskutiert und gemeinschaftliche Bestellungen von Vergrämungsmitteln organisiert, um die Jäger zu unterstützen und Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen möglichst klein zu halten.